

200 Jahre botanische Systematik.

Ende des verfloffenen Jahres jährte es sich zum 200. Male, daß der berühmte schwedische Arzt und Botaniker Carl von Linné seine in den Grundzügen auch heute noch gültige systematische Einteilung der Pflanzenwelt durch die Herausgabe seines Werkes „Systema naturae“ begründete. Es war ein künstliches Pflanzensystem, das sich im wesentlichen auf der Zahl und der Anordnung der Staubblätter aufbaute. Linnés Versuche zu einer botanischen Systematik gingen von der, wie wir heute wissen, irrigen Voraussetzung der Konstanz der Arten aus. Trotzdem war das systematische Gerüst, das wir Linné verdanken, so genial angelegt, daß die botanische Systematik sich auch heute noch seiner bedienen kann.

Carl Linné war erst 28 Jahre alt, als er diesen größten Wurf seines Lebens tat: 1707 als Sohn eines Pfarrers in Råskult geboren, studierte er von 1727—1728 in Lund und darauf in Upsala Medizin und Naturwissenschaft. Er war noch Student, da begann er dort 1730 schon seine Lehrtätigkeit (oft hat man ihm deshalb später seine „Frühreife“ vorgeworfen). 1732 unternahm er, von der Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala unterstützt, seine erste große Reise, die ihn nach Lappland führte. Die nächsten Jahre dienten einer Vertiefung seiner Studien, bis er dann im Jahre 1735 in Harderwijk in Holland zum Dr. med. promovierte. In Leyden erschien noch Ende desselben Jahres sein Werk „Systema naturae“, das ihn mit einem Schläge zu einem berühmten Manne gemacht hat. Bald darauf wurde er zum Leiter des bekannten Cliffordschen Botanischen Gartens in Hartecamp ernannt. In den nächsten Jahren sehen wir Linné auf Reisen in England und Frankreich, 1738 kehrte er in seine schwedische Heimat zurück, wo er zuerst in Stockholm als vielbeschäftigter Arzt lebte. Schon 1 Jahr darauf wurde er aber zum Präsidenten der Akademie berufen, 1741 wurde Linné Professor in Upsala, dort rief er das naturhistorische Museum ins Leben und wirkte als vielgeehrter Lehrer bis zu seinem Tode am 10. Januar 1778.

Dieses ehren- und erfolgreiche Leben galt in der Hauptsache dem Aufbau des systematischen Gebäudes des Pflanzenreiches; denn wenn Linné auch die Zoologie und die Mineralogie mit behandelte, seine Haupt Sorge — und wohl auch seine Hauptliebe — gehörte der Pflanzenwelt. Wie sehr er sich in seinen Kenntnissen der Pflanzenwelt in seinem Leben vervollkommnete und bereicherte, geht am besten daraus hervor, daß die 1. Herausgabe seines Werkes „Systema naturae“ nur 11 Folioseiten umfaßte, während die letzte von Linné selbst in den Jahren 1767—1768 besorgte Auflage zu 3 Bänden mit 2300 Seiten angeschwollen ist, von denen der 1. Band der Tierwelt, der 2. der Pflanzenwelt und der 3. dem Gesteinsreich gewidmet war.

Jeder, der sich heute mit der Systematik von Pflanzen und Tieren beschäftigt, wird hinter den zwei lateinischen Namen immer wieder ein „L.“ finden, ein Beweis dafür, daß Carl von Linné diese Pflanze oder dieses Tier zum ersten Male beschrieben und mit seinem wissenschaftlichen Namen versehen hat. Und mag auch in der Zoologischen Systematik seit Linnés Zeiten manche einschneidende Änderung getroffen worden sein, der erste Grund zur Aufstellung eines Systems des Tierreichs wurde doch auch von Linné gelegt, wenn auch die Bedeutung seiner Arbeit für die zoologische Systematik ohne Zweifel weit zurücksteht hinter seinen heute noch ungeschmälerten Verdiensten um die Aufstellung eines Pflanzensystems.

Dr. H. W. Frickhinger, Planegg (Oberbayern).

Tiere als Hausgenossen.

Die Tierpsychologie ist lange Jahre manchen Irrweg gegangen, die sie nie und nimmer zur Erforschung des Tierwesens vordringen lassen konnte. Entweder wurde das Tier als seelenloser Mechanismus aufgefaßt, der, wie ein Automat auf den Einwurf der Münze, in vorher bestimmbarer mechanischer Form auf jeden Außenreiz zu reagieren habe, oder man bemühte sich dem Tiere dadurch nahezu kommen, daß man sein Wesen und sein Handeln nach